

Hinweise zur Abfassung einer Masterarbeit bei Prof. Dr. Caroline Arni

Voraussetzungen

1. Voraussetzung für die Betreuung/Abnahme einer Masterarbeit ist der Besuch mindestens einer Veranstaltung und/oder die Anfertigung einer Proseminar- oder Seminararbeit bei C. Arni (Ausnahmen nach Absprache).
2. Masterarbeiten werden zur Betreuung erst übernommen, wenn von den zwei Seminararbeiten in Geschichte *mindestens* eine abgeschlossen und benotet ist. Die zweite sollte abgegeben sein, nur in begründeten Fällen noch in Arbeit und Planung.
3. Achtung: Falls Sie noch keine Seminararbeit bei C. Arni geschrieben haben, nehmen Sie bitte sorgfältig das Merkblatt der Dozentin zu Schriftlichen Arbeiten (Proseminar- und Seminararbeiten) zur Kenntnis (siehe Webseite C. Arni unter „Prüfungen und Arbeiten“ sowie hier im Anhang). Beachten Sie dort insbesondere auch alle Hinweise zur Nutzung von KI. Auch für die MA-Arbeit gilt: Verzichten Sie auf den Einsatz generativer KI. Denken und schreiben Sie selbst.

Fahrplan / Milestones

1. Sprechstunde

Vor der Anmeldung zur MA-Arbeit ist mit der Dozentin im Rahmen einer ersten Sprechstunde (allenfalls im Email-Austausch) ein Thema zu vereinbaren. Melden Sie sich dazu – sofern Sie die oben erwähnte Voraussetzung erfüllen – via Sprechstundenfunktion an. Schicken Sie der Dozentin vorgängig zur Sprechstunde, spätestens am Vortag bis 12:00, per Email eine kurze Formulierung der Idee oder der Ideen, die besprochen werden sollen, und bringen Sie eine Übersicht über die von Ihnen besuchten Lehrveranstaltungen mit. Damit eine optimale Betreuung gewährleistet ist, soll sich das Thema der Masterarbeit im Rahmen der Lehr- und Forschungsbereiche des Lehrstuhls bewegen (19. und 20. Jahrhundert, Sozial- und Kulturgeschichte, Frauen- und Geschlechtergeschichte, Wissens- und Wissenschaftsgeschichte, Historische Anthropologie, Europäische Geschichte, Schweizer Geschichte).

2. Sprechstunde

Für den zweiten Besprechungstermin ist ein Konzept von 4-6 Seiten auszuarbeiten (beachten Sie dazu die ausführlichen Hinweise zur Konzeption einer Arbeit sowie zu den Kriterien einer guten Fragestellung im Merkblatt «Hinweise zur Gestaltung einer schriftlichen Arbeit», im Anhang dieses Dokuments). Das Konzept soll der Dozentin spätestens 3 Tage vor der Sprechstunde vorliegen und umfasst folgende Punkte:

- Arbeitstitel

- Gegenstand und Fragestellung
- Forschungskontext / Forschungsstand
- methodisches Vorgehen inkl. Bestimmung des Quellenkorpus
- Literaturverzeichnis
- gegebenenfalls Gliederung/Strukturierung
- Arbeitsplanung

3. Sprechstunde

Am dritten Besprechungstermin werden der Fortgang der Arbeit, Probleme und Fragen, gegebenenfalls Revisionen des Konzepts mit der Dozentin besprochen. Dokumentieren Sie die Dozentin spätestens am Vortag (bis 12:00) per Mail schriftlich über den Stand der Arbeit sowie die Fragen und gegebenenfalls Probleme, die Sie diskutieren möchten.

4. Sprechstunde

Analog 3. Sprechstunde sowie formale und andere Fragen zum Abschluss der Arbeit.

Bei Fragen, Unklarheiten etc. können Sie sich jederzeit per Mail an die Dozentin wenden.

Kolloquium «Geschichte 19. bis 21. Jahrhundert»

Während des Semesters ist der Besuch des Forschungskolloquiums «Aktuelle Forschungen zur Geschichte des 19. bis 21. Jahrhunderts» Pflicht; dazu gehört auch eine Werkstatt-Präsentation der eigenen Arbeit im Master-Modul des Forschungskolloquiums (jeweils im April/Mai bzw. November/Dezember; Sie werden dazu von der Organisatorin des Mastertags kontaktiert).

Abgabe der Arbeit

Die Arbeit ist in dreifacher Version (in Papierform, gebunden) abzugeben (Hauptbetreuerin, Zweitbetreuer/in, Bibliothek); schicken Sie ausserdem eine digitale Version an die Hauptbetreuerin.

Umfang: rund 70 bis 80 Seiten

Aus Gründen der Lesbarkeit wird im Fliesstext die Verwendung einer 1.5-Zeilenschaltung sowie einer 12-Punkt-Schrift empfohlen; für Fussnoten, längere Zitate und Bibliographie empfehlen sich eine kleinere Schrift und eine engere Schaltung.

Die Arbeit besteht aus:

- Titelblatt (enthält: Name der Autorin/des Autors mit Adresse, Telefon, Email und Matrikelnummer; Titel und Untertitel der Arbeit; Name der Referentin und des Korreferenten/der Korreferentin, Abgabedatum)
- Inhaltsverzeichnis mit Seitenzahlen
- Text mit Einleitung, Hauptteil, Schlussfolgerungen
- Fussnoten am unteren Seitenrand
- Quellen- und Literaturverzeichnis

- geg.falls Abkürzungsverzeichnis
- Redlichkeitserklärung als Beilage

Weitere Hinweise

Beachten Sie unbedingt das hier folgend angehängte Merkblatt «Hinweise zur Gestaltung einer schriftlichen wissenschaftlichen Arbeit», insbesondere falls Sie nicht bereits bei der Dozentin eine Proseminar- oder Seminararbeit geschrieben haben. Sie finden darin namentlich Hinweise zur **Konzeption** einer Arbeit und zu den Anforderungen an ein schriftliches Konzept, zur **Textgestaltung**, zur **Nutzung von KI / LLM** sowie zu grundlegenden formalen Fragen.

Ebenfalls finden Sie dort Erläuterungen zu **Anforderungen** an eine schriftliche Arbeit bzw. **Kriterien zur Bewertung**. Die **Rückmeldung** der Dozentin erfolgt im Fall einer Masterarbeit in Form eines ausführlichen schriftlichen Gutachtens, das Ihnen vom Studiendekanat zugestellt wird. Eine mündliche Nachbesprechung ist bei Bedarf möglich; melden Sie sich dazu bei der Dozentin.

Beachten Sie bitte auch die Merkblätter «Masterarbeit und -prüfung» des Phil.-hist. Dekanats.

Hinweise zur Gestaltung einer schriftlichen wissenschaftlichen Arbeit

Proseminararbeit (PSA) / Seminararbeit (SA)

Vorbemerkungen

Für **Vorarbeiten** wie Bibliographieren, Quellensuche, Literatur- und Quellenauswertung, für die Entwicklung einer Fragestellung sowie für die Abfassung einer Arbeit vgl. die Unterlagen der Einführungskurse und Proseminaren, den aktuellen [Werkzeugkasten](#) des Departements Geschichte sowie die Arbeitsblätter der Dozentin. Ausserdem die verschiedenen Einführungen ins Geschichtsstudium und Anleitungen zur Abfassung wissenschaftlicher Arbeiten in der Bibliothek des Departements Geschichte (zu letzterem empfohlen sind z.B.: Umberto Eco, Wie man eine wissenschaftliche Arbeit schreibt, Wien 2010, 13. A. oder Markus Krajewski, Lesen, Schreiben, Denken. Zur wissenschaftlichen Abschlussarbeit in 7 Schritten, Köln/Weimar/Wien 2015, 2. A.).

Vergewissern Sie sich beim Schreiben einer Arbeit nochmals über die grundlegenden Formalia einer **geschichtswissenschaftlichen** Arbeit, wie Sie es in Einführungsstudium und auf Proseminarstufe gelernt und geübt haben (z.B. Quellen und Literatur in gesonderten Verzeichnissen etc.). Nutzen Sie dazu den «[Werkzeugkasten Geschichte](#)», insbesondere die Rubrik «Wissenschaftliches Arbeiten».

Der **Einsatz KI-basierter Tools** ist an der Universität Basel grundsätzlich nicht verboten. Aber: Mich interessiert, was Sie denken, nicht das, was eine KI produziert und was eigentlich immer deutlich uninteressanter ist als alles, was Ihnen einfällt. Schreiben Sie also Ihre Arbeiten selbst; vertrauen Sie auf Ihre Ideen und Fragen und nutzen Sie die Arbeit des Formulierens als das Werkzeug, das es ist: Es hilft beim Denken. Nutzen Sie Korrekturprogramme, wenn Sie Unsicherheiten in der Rechtschreibung haben, aber verzichten Sie in allen Arbeitsschritten auf KI-gestützte Textproduktion (ob es nun um die Formulierung einer Fragestellung, die Darstellung von Kontextwissen und Forschungsstand oder um Analyse und Interpretation geht): Sie werden Fehler machen und es wird nicht alles gelingen. Aber so funktioniert Lernen, das ist ein Arbeitsprozess und dafür besprechen wir Ihre Konzepte und Arbeiten miteinander. Und all das ist in jedem Fall interessanter als die Einfallslosigkeit und Flachheit KI-generierter Texte und Fragen. Auf meiner Seite wiederum gilt: Ich lese und beurteile Ihre Arbeiten selbst.

Falls Sie für Ihre Arbeiten dennoch KI nutzen, gilt Folgendes:

- Die **Nutzung von KI ist korrekt anzugeben**. Nehmen Sie dazu den [universitären Leitfaden «Aus KI zitieren»](#) sorgfältig zur Kenntnis und verwenden Sie die erweiterte Einverständniserklärung des Departements Geschichte; Sie finden diese und weitere Hinweise [hier](#).

- Protokollieren Sie die Nutzung von KI und legen Sie Ihrer Arbeit im Anhang eine **Liste mit den verwendeten Prompts** bei. Angaben wie «teilweise / initiale Textgeneration durch KI» u.ä. sind nicht ausreichend.

Benutzen Sie auch für **Literaturrecherchen** immer als Grundlage den Bibliothekskatalog (sowie für Ihr Forschungsfeld einschlägige Zeitschriftendatenbanken wie z.B. JStor, E-Periodica, Gender Open etc.). KI produziert keine verlässlichen Resultate und generiert zusätzliche Arbeit für Sie und für mich. Stellen Sie in den Datenbanken und Katalogen systematische bibliographische Recherchen an (mit Schlagworten etc.) und nehmen Sie sich dafür Zeit. Falls Sie beim Bibliographieren unsicher sind, nutzen Sie das Kursangebot der UB Basel.

Wege zu einer schriftlichen Arbeit

- 1) PSA/SA im Rahmen eines Proseminar/Seminars: Anmeldung zu einer Seminararbeit während des Seminars (Daten und Modalitäten werden in der Veranstaltungen kommuniziert).
- 2) SA als Freie Arbeit in Form eines Learning contracts (LC) / **Achtung: C. Arni nimmt LC nur in Ausnahmefällen und nur für das Fach Geschichte ab:**
 - a) Nehmen Sie *vor* der Belegung einer Sprechstunde mit der Dozentin Kontakt auf und klären Sie deren Kapazität / Bereitschaft zur Übernahme einer LC-Betreuung sowie die Thematik der Arbeit.
 - b) Schreiben Sie sich erst dann zu einer Sprechstunde ein und schicken Sie vorgängig das Konzept der Arbeit.

*Achtung: Sie können im Rahmen eines Studiums (BA oder MA) nur eine Arbeit mit LC schreiben und müssen sich dazu eine Dozentin/einen Dozenten mit verfügbaren Kapazitäten selber suchen – **verfassen Sie deshalb Ihre Arbeiten wenn immer möglich im Rahmen eines Proseminars bzw. Seminars!***

Vorgehen

1. Konzeption und schriftliches Konzept

a) Festlegen der Interessen und Entwicklung der Fragestellung / des Forschungsgegenstandes:

- Was interessiert mich? Was will ich untersuchen?
- Warum ist das interessant?
- Wie und woran lässt sich das, was mich interessiert, untersuchen?

b) parallel dazu: Sichtung und Lektüre der Forschungsliteratur sowie von Quellen

- Wie verhält sich meine Fragestellung / mein Forschungsgegenstand zur bereits bestehenden Forschung zum Thema? Welche Aspekte der Thematik sind bereits erforscht, welche nicht? Vertieft oder ergänzt meine Fragestellung die bestehende Forschung? Greife ich bearbeitete Fragen unter neuen Gesichtspunkten wieder auf? Warum und wie?

- Mit welchen Quellen lässt sich meine Fragestellung bearbeiten? Welche Quellen verlangen nach welcher Konzeption des Forschungsgegenstandes?
- Wie gehe ich vor bei der Umsetzung? Welche Begriffe und theoretisch-methodologische Orientierungen nutze ich für meine Arbeit? Welche Ansätze herrschen im Forschungsfeld vor, in dem mein Vorhaben angesiedelt ist? Orientiere mich mich daran oder nutze ich andere Ansätze?

c) Abfassen eines Konzeptes (ohne Literaturliste gerechnet: 2 S. für PSA, 3 S. für SA):

Achtung: ein gutes Konzept ist der Grundstein für eine Arbeit und dient ausserdem später als erster Entwurf für die Einleitung – investieren Sie deshalb Zeit, Sorgfalt und Anstrengung in Konzeption und Konzept, hier findet wesentliche Denkarbeit statt! Die Arbeit am Konzept fließt in die Bewertung der PSA / SA mit ein.

- 1) Fragestellung
ausformuliert, hergeleitet aus Forschungsstand und Erkenntnisinteresse, argumentativ begründet
- 2) Forschungsstand
Situierung der Fragestellung in der Forschung zum Thema
- 3) Erläuterung des methodischen Vorgehens
Hinweise zum Quellenkorpus und zur Quellenbearbeitung, methodologisch-theoretische Orientierungen der Analyse / Interpretation (mit welchen Ansätzen, Begriffen, Verfahren wird gearbeitet? Wie gehe ich vor?)
- 4) provisorische Gliederung der Arbeit
Inhaltsverzeichnis bzw. Kapitelstruktur und -abfolge
- 5) Literaturliste
bestehend aus a) gelesene/gesichtete Literatur, b) bibliographierte Literatur

→ Das Konzept ist der Dozentin nach Absprache des Themas und vorgängig zur Sprechstunde zu schicken

Hinweise zum Konzipieren

Orientieren Sie sich beim Konzipieren an folgenden Problemstellungen:

- 1) Was ist meine Fragestellung? (Was will ich wissen? Was will ich untersuchen? Wonach frage ich? Warum ist das interessant, relevant, notwendig?)
- 2) Wie ist mein methodisches Vorgehen? (Wo und wie finde ich Antworten auf meine Fragen? Mit welchen Quellen bzw. welcher Literatur kann / will ich wie arbeiten? Von welchen theoretischen Überlegungen gehe ich aus? Was sind zentrale Begriffe, die vorgängig zu klären sind?)
- 3) Wie gliedere ich die Arbeit? Woran richte ich die Struktur der Arbeit aus: an einem Argument, an Aspekten des Themas oder an einer Ereignisfolge?

2. Umfang, Form und Aufbau

Umfang: Proseminararbeiten 10-15 Seiten; Seminararbeiten 20-25 Seiten.

Im Fliesstext bitte eine 1.5-Zeilenschaltung sowie eine 12-Punkt-Schrift verwenden (empfohlen ist Times New Roman); für Fussnoten, längere Zitate und Bibliographie empfehlen sich eine kleinere Schrift und eine engere Schaltung.

Die Arbeit besteht aus:

- Titelblatt (enthält: Name der Autorin/des Autors mit Adresse, Telefon, Email und Matrikelnummer; Titel und ev. Untertitel der Arbeit; Thema, Art und Zeitpunkt der Lehrveranstaltung, in deren Rahmen die Arbeit entstanden ist; Name der Betreuerin/des Betreuers; Abgabedatum)
- Inhaltsverzeichnis mit Titeln/Untertiteln und Seitenzahlen
- Text mit Einleitung, Hauptteil, Schlussfolgerungen
- Fussnoten am unteren Seitenrand
- Quellen- und Literaturverzeichnis

3. Textgestaltung

Für die schriftliche Darstellung muss das Thema gegliedert, das Material organisiert werden. Die Gliederung dient dem Autor / der Autorin zur intellektuellen Durchdringung des Themas (und ist auch schon Ausdruck davon), den Lesern zur Lektüreorientierung. Insofern ist die Gliederung mehr als nur formales Erfordernis. Vielmehr ist sie ein Bezugs- und Verweisungssystem, das aufzeigt, wie die Verfasserin / der Verfasser den Gegenstand der wissenschaftlichen Arbeit definiert, organisiert und darstellt. Entsprechend kann sich die geplante Gliederung im Verlauf einer Arbeit unter Umständen verändern.

Einleitung: Sie umreisst die Thematik der Arbeit d.h. sie erläutert das Thema (bzw. die Problemstellung) indem sie es erstens benennt, zweitens abgrenzt und drittens in einen grösseren Zusammenhang stellt. In Bezug auf das Erkenntnisinteresse werden Fragestellung, methodisches Vorgehen und theoretische Orientierung entwickelt, der relevante Forschungsstand bzw. die gängigen Interpretationen und Theorien diskutiert, die Quellenlage sowie deren Konsequenzen für die Arbeit, die Fragestellung und für mögliche Ergebnisse besprochen. Abschliessend skizziert und begründet die Einleitung den Aufbau der Arbeit.

Hauptteil: Hier wird die Untersuchung ausgeführt. Die Gliederung erfolgt je nach Fragestellung und methodischem Ansatz nach zeitlichen, inhaltlich-sachlichen oder räumlichen Gesichtspunkten. Bei der inhaltlich-sprachlichen Textgestaltung ist besonders auf die sinnvolle Auswahl und Integration des Quellenmaterials sowie auf die Konsistenz der Plausibilisierung von Aussagen, Interpretationen und Thesen zu achten.

Schlussteil: Fasst die wichtigsten Ergebnisse mit Blick auf die Fragestellung kurz und prägnant zusammen. Ausserdem werden allenfalls weiterführende Fragen entwickelt und formuliert sowie das gewählte Vorgehen (Methoden und Theorien) diskutiert.

Bibliographie: Listet verwendete Quellen und benützte Literatur getrennt auf (auch Literatur, die zwar genutzt, aber nicht explizit zitiert wurde); ebenfalls zu trennen sind gedruckte und ungedruckte Quellen. Ungedruckte Quellen sind mit Fundort (Archiv, Bibliothek etc.) anzugeben. Wichtig sind Einheitlichkeit und Klarheit der Darstellung.

4. Zitieren

Grundsätzlich können wörtliche Zitate folgende Funktionen haben:

- Zitat eines Textes, mit dem man sich auseinandersetzt oder den man interpretiert
- Zitat zur Unterstützung der eigenen Interpretation

Richtig eingesetzt sind Zitate nicht nur zur Erzeugung von Evidenz da, sondern verleihen einem Text auch Anschaulichkeit. Nicht wahllos, sondern gezielt zitieren.

Wortgetreue Zitate aus Quellen dienen der Erzeugung von Evidenz für die eigene Argumentation. Sie müssen in den Argumentationsgang passen und allenfalls von quellenkritischen Erläuterungen begleitet sein.

Wortgetreue Zitate aus der Literatur sind dann sinnvoll, wenn sich der Verfasser mit einer Aussage des zitierten Werkes beschäftigt, diese übernimmt oder kritisiert oder wenn es sich um eine besonders prägnante Formulierung handelt. Literaturzitate ersetzen die eigene Interpretation, Analyse und Argumentation nicht.

Formal: Alle wörtlichen Zitate (auch wenn es sich nur um besondere Begriffe handelt) durch Anführungs- und Schlusszeichen kennzeichnen; alle Abänderungen (Auslassungen, Tempuswechsel etc.) kenntlich machen; jedes Zitat so nachweisen, dass es auffindbar ist; in der Regel aus dem Original zitieren, sonst «zitiert nach» (zit. nach) vermerken.

Auch nicht wortgetreue d.h. referierende bzw. paraphrasierende Wiedergaben aus Quellen und Literatur sind nachzuweisen.

5. Fussnoten

Dienen dem Nachweis von wortgetreu oder referierend wiedergegebenen Quellen und Werken aus der Literatur. Der Text sollte ohne Fussnoten verstehbar und mittels der Fussnoten überprüfbar sein. Ausserdem können in Fussnoten auch aus dem Text herausführende, weiterführende Überlegungen oder Explikationen angeführt werden – damit aber sparsam umgehen.

Funktionen:

1. Verweis auf benützte Quellen,
2. Verweis auf wortgetreu zitierte oder paraphrasierte Literatur,
3. Verweis auf Literatur, aus der Anregungen übernommen werden oder auf die man sich im Abschnitt stützt,
4. Hinweise auf weiterführende Literatur,
5. Quellenkritische Anmerkungen, die nicht zwingend in den Text gehören,
6. zusätzliche Informationen zu Personen und Fakten,
7. zusätzliche Quellenbelege,
8. allenfalls nötige Übersetzungen aus fremdsprachigen Texten,
9. Hinweise auf Forschungskontroversen, auf Fehler oder Missdeutungen in der bestehenden Forschungsliteratur.

Halten Sie sich an folgendes Prinzip: Die Angaben sind innerhalb der Arbeit formal einheitlich sowie vollständig und eindeutig, d.h.: für die Leser und Leserinnen immer nachvollziehbar.

6. Bibliographische Angaben: Entscheiden Sie zwischen

a) Autor/Jahr (sozialwissenschaftliche Zitierform):

Angabe durchgängig in der Form: *Muster 2014*, bei zwei Titeln im selben Jahr: *Muster 2014a*, *Muster 2014b* (Auflösung in der Bibliographie).

b) Kurztitel (geisteswissenschaftliche Zitierform):

Bei Erstnennung eines Titels vollständige bibliographische Angabe, bei jeder weiteren Nennung Autorin, Kurztitel (Empfehlung: erstes Substantiv des Titels), Seitenangabe: *Eco, Arbeit, S. 14*.

Zur Vertiefung konsultieren Sie das Chicago Manual of Style (Short guide online).

7. Gegenlesen

Nutzen Sie den kritischen Blick und die Neugier der andern: Jeder wissenschaftliche Text sollte gegengelesen werden; wer so nah an einem Text ist wie der Verfasser bzw. die Verfasserin, übersieht Ungereimtheiten aller Art – seien es Tippfehler und sprachliche Unebenheiten oder inhaltliche und argumentative Lücken, Widersprüche etc. Verdanken Sie Ihre GegenleserInnen in Ihrer Arbeit. Falls Sie zur Textredaktion KI / LLMs nutzen, geben Sie das in der Arbeit an.

8. Nutzung von KI / LLM

Siehe auch weiter oben unter Vorbemerkungen. Jede Nutzung von KI / LLMs muss angegeben werden; für die korrekte Angabe der Verwendung von KI-gestützten Programmen gehen Sie nach dem Leitfaden «[Aus KI zitieren](#)» der Uni Basel vor; dieser enthält auch Formulierungshilfen und Beispiele. Nutzen Sie die «erweiterte Einverständniserklärung KI» des Dept. Geschichte (greifbar [hier](#)). Legen Sie Ihrer Arbeit im Anhang eine Liste der verwendeten Prompts bei.

9. Anforderungen an eine schriftliche Arbeit bzw. Kriterien zur Bewertung

Formale Kriterien

1. Äussere Präsentation (Titelblatt, Inhaltsverzeichnis, lesbare Gestaltung)
2. Quellen- und Literaturverzeichnis (Gliederung, Vollständigkeit)
3. korrektes Zitieren von Quellen und Literatur
4. korrekter und sinnvoller Einsatz von Fussnoten bzw. Anmerkungen
5. Sprache (Grammatik und Zeichensetzung, Verständlichkeit und Klarheit der Formulierungen, korrekte Verwendung von Abkürzungen etc.)
6. Abgabe der «erweiterten Eigenständigkeitserklärung KI»

Inhaltliche Kriterien

1. Wahl von Fragestellung und Methode/Theorie:

- Ist die Fragestellung sinnvoll? Wird sie klar erkennbar und präzise formuliert? Ist sie relevant? Wird sie sachlich und im Verhältnis zur bestehenden Forschung begründet?
- Entspricht das methodische Vorgehen der Fragestellung?
- Ist der Gegenstand theoretisch durchdacht? Sind die Kategorien der Analyse stringent, angemessen und erkennbar? Werden Kategorien reflektiert verwendet?

2. Argumentationslogik und Fachkenntnisse:

- Entsprechen Gliederung und Durchführung der Fragestellung, dem Gegenstand und dem methodischen Vorgehen? Wird die Fragestellung durchgehalten? Hat die Arbeit einen roten Faden? Werden die gestellten Fragen folgerichtig angegangen?
- Ist die Argumentation in Interpretation und Analyse logisch stringent, plausibel und widerspruchsfrei? Wird Evidenz erzeugt? Beziehen sich Argumentation und Evidenzerzeugung sinnvoll und ausreichend auf die Forschungsliteratur und allfällige Forschungsdebatten?
- Werden der eigene Anspruch sowie die Implikationen der Fragestellung, der gewählten Methoden, Quellen und theoretischen Ansätze reflektiert?

3. sprachlicher Ausdruck und Stil:

- Werden Fachbegriffe sinnvoll gewählt und verwendet? Werden sie – falls nötig – eingeführt und kritisch reflektiert? Wird begrifflich präzise formuliert?

Kriterien für eine gute Fragestellung

- interessiert die Autorin / den Autor
- ist relevant in Bezug auf den Forschungsgegenstand und das Erkenntnisinteresse sowie den Forschungsstand zur Thematik
- ist so auf das Thema bezogen, dass sie einen Forschungsgegenstand konturiert, der nicht eine dinglich gegebene Sache ist, sondern ein von Neugierde und mittels konzeptueller Überlegungen, analytischer Kategorien etc. geformtes Objekt des Wissens
- knüpft an ...
 - ... an eine als falsch erachtete Aussage („Es wird argumentiert, dass ... Indes ...“)
 - ... an den Zusammenhang zwischen X und Y
 - ... an eine Beobachtung, eine Auffälligkeit
 - ... an ein Erstaunen über etwas (z.B. Forschungslücke, Gegenwartsphänomen etc.)
 - ...
- ermöglicht eine Argumentation bzw. die Diskussion einer Aussage
- ermöglicht eine Schlussfolgerung
- hat die Form einer Frage oder einer Behauptung
- besteht aus einer Hauptfrage (und Teilfragen)

- ist präzise formuliert
- lässt sich möglichst kurz auf den Punkt bringen (rund 10 Zeilen oder weniger)
- eröffnet weiterführende Anschlüsse, Zusammenhänge und Anknüpfungspunkte

10. Einreichen der Arbeit

Form: Sofern nichts anderes vereinbart wird, geben Sie die Arbeit in Papierversion ab (direkt bei der Dozentin oder im Sekretariat des Departements Geschichte); zusätzlich schicken Sie Arbeit als PDF-Datei an die Dozentin.

Fristen: In der Regel gilt das Ende der Semesterferien, die auf das Semester des entsprechenden Proseminars/Seminars folgen, als verbindlicher Abgabetermin. Ausnahmsweise und in Absprache mit der Dozentin kann diese Frist verlängert werden bis zum Ende des darauffolgenden Semesters. Melden Sie sich bei der Dozentin, wenn ein vereinbarter Abgabetermin nicht eingehalten werden kann; in dem Fall erstellen Sie gemeinsam mit der Dozentin einen Abgabeplan.

11. Rückmeldung der Dozentin

1. Erste Rückmeldung schriftlich per Mail
2. Mündliche Besprechung in einer Sprechstunde
3. Eintrag Note in Services